

Gemeindetagung 2021 – 14. September 2021

Zweitheimische in Graubünden als Potential verstehen

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Rathgeb

Preziau signur cusseglier guvernativ Caduff

Stimate e stimati rappresentanti delle comune

Meine Damen und Herren

Als mich Regierungsrat Christian Rathgeb im Mai fragte, ob ich an der diesjährigen Gemeindetagung einige Erfahrungen und Überlegungen als Zweitheimische weitergeben möchte, habe ich gerne zugesagt. Aus Sicht der Zweitheimischen im Kanton Graubünden sind solche Gelegenheiten zu Begegnung und Austausch sehr erwünscht.

Ich stehe also mit meinen Erfahrungen als Präsidentin der IG Tujetsch vor Ihnen. Allerdings bin ich nicht die typische Unterländerin-Zweitheimische. Ich bin ja selbst auch eine Bündnerin, genauer eine Churerin. Auch wenn ich seit über vierzig Jahren im Kanton Zürich lebe und diesen auch zwölf Jahre im Nationalrat vertreten habe – ich bin heute noch stolz auf mein Churer Bürgerrecht.

Darum ist es für mich auch eine grosse Bereicherung, meine Bündner Wurzeln in den letzten Jahren wieder verstärkt zu haben – e precisamente nel parte italiano e en la Surselva, en la vischnaunca Tujetsch.

Folie Webseite Garbald

- Seit dreizehn Jahren präsidie ich die Bergeller Stiftung *Fondazione Garbald*, die für das kulturelle Erbe der Familie Garbald zuständig ist. Zentrum der Fondazione Garbald ist die vom Stararchitekten des 19. Jahrhunderts – von Gottfried Semper geplante Villa Garbald in Castasegna. La villa Garbald, restaurata tra il 2001-2004 e ampliata con il nuovo edificio Roccolo, si è trasformata in un Centro per seminari - soprattutto per gruppi scientifici della ETH e della Università di Zurigo.

Folie Webseite IG Tujetsch

- Mein zweites Standbein habe ich seit über zehn Jahren als Zweitheimische in Ruera. Verstärkt wird dieses noch durch zwei Tujetscher Enkel. Dank unserer Zweitwohnung hat eine unserer Töchter einen Einheimischen geheiratet. Die IG Tujetsch habe ich 2015 mitgegründet und präsidie den Verein mit rund 340 Mitgliedern seither.

Stimadas dunnas, stimads signurs

Mir ist bewusst, dass der Kanton nicht allein aus Tourismusgemeinden besteht. Mein Plädoyer heute, die Zweitheimischen stärker noch als Partner/Partnerinnen wahrzunehmen, betrifft Sie – mindestens auf den ersten Blick - nicht alle gleich.

Folie BKM

Allerdings: Viele Zweitheimische sind an kulturellen Angeboten interessiert, besuchen z.B. regelmässig Ausstellungen im *Bündner Kunstmuseum*, das mit dem Erweiterungsbau sehr an Attraktivität gewonnen hat und auch Kunstinteressierte weit über den Kanton hinaus anzieht. Zweitheimische sind weiter interessiert an Ausstellungen in Museen und an Konzerten in ihrer Region.

Ich bin überzeugt, dass neben dem erholsamen Aufenthalt in den Bündner Bergen mit vielfältigen sportlichen Möglichkeiten künftig v.a. das Kulturangebot an Stellenwert dazu gewinnen wird. So strahlen Veranstaltungen von *Origen* heute schon weit über den Surses, *Klosters Music* weit über das Prättigau aus - begeistern natürlich auch Einheimische rundum. Mit insgesamt positiven Nebeneffekten auch für nicht klassische Zweitwohnungsgemeinden, für den ganzen Kanton.

Zweitheimische als Potential verstehen – ich bin nicht die erste, die dafür wirbt. Verschieden Studien z.B. des Wirtschaftsforum Graubünden haben dieses in den letzten Jahren konkreter ausgelotet. Wie Sie wissen, sind u.a. der Kanton und die GKB massgeblich am Wirtschaftsforum beteiligt.

Folie mit ökonomischen Faktoren

Einige ökonomische Fakten aus aktuelleren Studien (*Studie AlpTraum / Vision Tourismusgemeinde des Wirtschaftsforums GR 2018 / AWT GR*) :

- Im ganzen Kanton gibt es rund 78'000 Zweitwohnungen (ca. 40%)
- Zweitwohnungen machen rund die Hälfte der touristischen Bettenkapazität aus
- Pro Wohnung und Jahr rund Fr. 10'000 Konsumausgaben
- Renovationen/Unterhalt im Schnitt pro Wohnung und Jahr rund Fr. 10'000

Zweitheimische sind ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor. Darum kommen all diese Studien zum Schluss: Es gilt, dieses Potential in den Gemeinden besser zu nutzen.

Die kantonale Politik will künftig dieses Potential konsequenter nutzen. Im Herbst 2019 hat Grossrat Oliver Hohl einen breit unterstützten Vorstoss für die gezieltere Integration der Zweitwohnungsbesitzenden eingereicht. Seine Forderung: Die Regierung solle zusammen mit den Gemeinden mehr für eine «institutionalisierte, strategische und nachhaltige Einbindung von Zweitwohnungsbesitzenden» tun.

Folie Wortlaut Auftrag Grossrat Hohl

1. Die Regierung institutionalisiert den Dialog mit den Zweitheimischen im Rahmen von periodischen Treffen.

2. Die Regierung nutzt die nächste Gemeindetagung, um Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter für die Anliegen von Zweitwohnern zu sensibilisieren und diese zur Verstärkung des Dialogs mit den Zweitwohnern zu animieren.

3. Sofern seitens der Gemeinden ein ausgewiesener Bedarf besteht, erarbeitet die Regierung eine Grundlage, um gegenseitige Bedürfnisse zu klären und konkrete Massnahmen vorzuschlagen.

(Junisession 2020 verabschiedet vom Grossen Rat auf Antrag der Regierung mit 101:0 Stimmen / 1 Enthaltung)

Signore e signori

Ich kann Ihnen im Namen der 13 Vereine, die der 2017 gegründeten *Interessengemeinschaft Zweitheimische Graubünden* angehören, sagen: Wir freuen uns sehr über dieses klare kantonale Signal.

Wer und wo sind diese IGs?

Folie Überblick 13 IGs GR

Die 13 Interessengemeinschaften repräsentieren über 7'000 Zweitheimische, die sich fürs Geschehen in ihren Bündner Gemeinden interessieren und sich auch engagieren.

Folie Leitbild IGs GR

*Bei der Interessenvertretung der Zweitheimischen setzen wir auf **Dialog, gegenseitige Transparenz und Wertschätzung.***

Meine Damen und Herren

Wir Mitglieder dieser Zweitheimischen-Vereine sind nicht nur über Weihnachten/Neujahr hier. Wir haben hier auch Wurzeln geschlagen haben, fühlen uns emotional verbunden, pflegen Freundschaften, interessieren uns für aktuelle Herausforderungen und Entwicklungen, sehen z.B. das Problem der kalten Betten. Wir tragen auch mit jährlichen Gästetaxen, Steuern und Abgaben an den Gemeindehaushalt bei. Kurz: Wir interessieren und engagieren uns das ganze Jahr für unsere Bündner Zweitheimat.

Der durch den Grossen Rat und die Regierung ausgedrückte Wille zum Dialog entspricht darum voll und ganz den Zielen der Zweitheimischen-Gemeinschaft.

Die Regierung hat diesen Dialog bereits aufgenommen. Darum stehe ich auch heute vor Ihnen.

Damit der kantonale Sensibilisierungs-Ansatz in der Breite Früchte trägt, braucht es jedoch Sie in den Gemeinden. Nur in den Gemeinden können wir Zweitheimische unser Potential, unsere Ressourcen, Netzwerke und Anregungen konkret einbringen.

Ich weiss, dass an vielen Orten in dieser Hinsicht bereits einiges läuft. Aus der Erfahrung in der IG Tujetsch kann ich Ihnen ein paar Beispiele aus unseren Schwerpunkten ***Institutionalisierter Dialog – Kooperationen – eigene Aktivitäten*** geben.

Folie Schwerpunkte IG Tujetsch

Wir konnten kurz nach der Vereinsgründung **institutionalisierte Dialoggespräche** mit der Gemeinde aufbauen. Regelmässiger Dialog tönt nicht spektakulär, ist aber anspruchsvoll, wenn er auf Augenhöhe, also wirklich als Dialog geführt werden soll.

Was bringt ein solcher institutionalisierter Dialog?

Er fördert zuerst einmal die Erkenntnis, dass Einheimische und Zweitheimische unterschiedliche Erfahrungshintergründe und Sichtweisen haben. Der regelmässige Austausch kann das gegenseitige Verständnis und Vertrauen stärken. Potenzielle Konflikte können oft frühzeitig erkannt und entschärft werden.

Dass sich Konflikte nicht immer vermeiden lassen, zeigt unsere aktuelle Auseinandersetzung um das Angebot der Gästekarte, wo wir zusammen mit der IG Disentis eine Ungleichbehandlung der Zweitheimischen gegenüber anderen Gästen nicht akzeptieren. Aber gerade wegen dieser aktuellen Erfahrung plädiere ich erst recht für das Instrument des regelmässigen Dialogs.

Unsere bisherigen Schwerpunkte waren neben **Transparenz über die Gästetaxen-Einnahmen und /-Ausgaben Projekte wie Ausbau des öffentlichen Verkehrs oder die anstehende Sanierung des Hallenbads**.

Zu dieser Sanierung konsultierten wir unsere Mitglieder in einer Umfrage. Mit dem Ergebnis, dass eine klare Mehrheit dem Bogn Sedrun nicht nur persönlich, sondern auch für die Attraktivität der ganzen Tourismusregion einen hohen Stellenwert beimisst. Wir haben als IG gewissermassen eine Vernehmlassung durchgeführt. Solche «Vernehmlassungen» bei Zweitheimischen sind aus meiner Sicht eine gute, einfache Möglichkeit, wie Gemeinden uns gezielter in kommunale Angelegenheiten einbeziehen können.

Zu Kooperationen:

Dieses Jahr gibt es unter dem Logo **TujetschVIVAcultura** erstmals ein ganzjähriges Veranstaltungsangebot der zwei Tujetscher Kulturinstitutionen *Museum La Truaisch*, *Forum cultural* zusammen mit der IG Tujetsch. Letzten Samstag war im Rahmen dieses Zyklus die Einwanderung der Walser in der oberen Surselva Thema. An der Wanderung von Tschamut nach Selva nahmen gut 40 Personen teil.

Folie Romanisch-Kurs

Ein anderes Beispiel: Erstmals fanden diesen Sommer drei **Cuors da romontsch «capeschas ti romontsch?»** im Schulhaus Sedrun statt. Igl interess pil cuors da romontsch sursilvan ei staus fetg gronds. 33 personas ein stadas a scola quest'jamna tier treis scolastas.

Wir hatten die Initiative dafür ergriffen, der für die Bildung zuständige Gerau/Gemeindevorstand übernahm die Organisation. La finamira ei ussa da continuar cul proxim cuors l'auter onn.

Folie Silberdistel

Zu eigene Aktivitäten:

An der vorgestrigen Mitgliederversammlung haben wir zum zweiten Mal den **Tourismuspreis Silberdistel / premi cardun d'argien** vergeben. Mit diesem Preis geben unsere Mitglieder dem nachhaltigen Tourismus mit einem speziell geschätzten, authentischen Angebot ein Gesicht. Interessantes Resultat ist: Beide Male erhielten **Menschen**, die mit ihrer Persönlichkeit, ihrer Gastgeber-Qualität und Initiative beeindrucken, den ersten Preis:

2018 Biobauernpaar Hess. Edi Hess wurde auch mit seinem Pferdeskilift in Rueras schweizweit bekannt.

Vorgestern erhielt Sabine Keller für ihre langjährige Führung des im Sommer wie Winter geschätzten Bergrestaurant Las Palas / Milez die Silberdistel.

Übrigens: Was wir unter nachhaltigem Tourismus im Tujetsch verstehen, haben wir in einem Leitfaden festgelegt. Dazu gehört u.a., dass wir unsere Mitglieder regelmässig für das Angebot der Regioproduzenten und des lokalen Gewerbes sensibilisieren.

Folie IG GR Transparenz und Wertschätzung

Meine Damen und Herren

Alles in allem sind wir im Tujetsch und in der Interessengemeinschaft Graubünden auf einem guten Weg, auch wenn wir hin und wieder zu hören bekommen, dass wir uns zu stark einmischen.

Darum will ich zum Schluss betonen: Wir Zweitheimischen respektieren, dass wir hier keine politischen Rechte haben. Wir alle, die wir uns in den Interessengemeinschaften mit Kopf, Herz und Hand einbringen, sind jedoch überzeugt, dass **gegenseitige Wertschätzung und Zusammenarbeit** für Einheimische wie Zweitheimische heute und in Zukunft erst recht eine win-win-Situation sind.

Mein Wunsch deshalb an Sie als Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden: Nehmen Sie den kantonalen Impuls zum verstärkten Dialog mit uns auf, nutzen Sie das Potential der Zweitheimischen noch gezielter! Kommen Sie auch auf uns zu - wir IGs stehen als Partnerinnen und Partner bereit!

Und mein Wunsch an die Regierung: Nehmen Sie im Kontext des Auftrags des Grossen Rats die Studie AlpTraum des Wirtschaftsforums Graubünden von 2018 - speziell den Teilbericht «Vision Tourismusgemeinde» - aus der Schublade. Es finden sich dort – neben visionären – auch ganz pragmatische Vorschläge für einen selbstverständlicheren Einbezug von uns Zweitheimischen. Lassen Sie sich davon für den Dialog mit uns und den Gemeinden anregen!

Grazie tanto – engraziel fetg – vielen Dank!